

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 17, Jahrgang 57 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 22. April 1933

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Deutscher oder schwedischer Bandstahl? — Prüfungsmöglichkeiten

Ein Schriftwechsel und eine Erwiderung

Die Materialfrage spielt bei der Herstellung von Zugfedern eine ganz außerordentlich wichtige, wenn nicht ausschlaggebende Rolle. Federn, die aus schwedischem Federbandstahl, einem reinen Holzkohlenstahl, hergestellt sind, erfreuen sich allgemein eines großen Ansehens. Da man auf dem Gebiete der Zugfedern nicht gern experimentiert, ist es deshalb der deutschen Federstahlindustrie recht schwer gemacht, mit dem schwedischen Material zu konkurrieren. Aus dieser Tatsache hat sich zwischen der Schriftleitung der Deutschen Uhrmacher-Zeitung und dem Stahlwerk Kabel C. Pouplier jr. ein Schriftwechsel ergeben, der für weitere Kreise von großem Interesse sein dürfte. Wir geben deshalb zwei Briefe aus diesem Schriftwechsel hier wieder. Am Schluß folgt eine Erwiderung von Dr. H. Stamm, da dessen Referat in Nr. 5 des laufenden Jahrganges unserer Zeitung „Herstellung und Prüfung von Zugfederstahl“ in dem Schreiben des Stahlwerk Kabel mit den Gegenstand der Betrachtung bildet.

An das Stahlwerk Kabel. Von Ihren eingehenden Ausführungen, betreffend deutschen und schwedischen Stahl, haben wir mit großem Interesse Kenntnis genommen. Sie sind im Irrtum, wenn Sie annehmen, daß unsere Schriftleitung von Vorurteilen zugunsten des schwedischen Stahls befangen sei. Wir sind vollkommen davon überzeugt, daß an sich durchaus die Möglichkeit besteht, in Deutschland auch auf dem Gebiet der Zugfedern dem ausländischen gleichwertiges, vielleicht sogar überlegenes Material zu schaffen. Die Schwierigkeit liegt offenbar darin, daß man in der modernen deutschen Materialerzeugung ganz auf wissenschaftliche Prüfungsmethoden eingestellt ist, die ihren Zweck voll erfüllen können, wenn es sich um größere Stücke handelt und um größere Gesamtmengen, bei denen die Kosten der Prüfungsverfahren, auch wenn sie auf eine genügend große Anzahl von Einzelstücken ausgedehnt werden, im Verhältnis zum Wert des Stückes tragbar sind. Bei Massen-

erzeugnissen für den Kleingerätebau treffen diese Voraussetzungen in der Regel nicht zu. Entweder sind die Prüfungskosten überhaupt zu hoch, oder aber die Prüfungen können im Verhältnis doch nur so selten vorgenommen werden, daß auf das Einzelstück bezogen die Prüfung nicht ausreichend ist. Man muß sich also bei solchen Erzeugnissen sehr weitgehend auf die Zuverlässigkeit der Arbeiter verlassen bzw., soweit die Abnehmer in Frage kommen, auf die Zuverlässigkeit der Lieferfirmen. Mit anderen Worten: Die ganze Sache ist eine Vertrauensangelegenheit. Sind nun mehrfach schlechte Erfahrungen gemacht, so ist es außerordentlich schwierig, das Vertrauen zu gewinnen. Es kann nur gewonnen werden auf Grund des Nachweises positiver Leistungen, aber nicht auf Grund von Überlegungen, daß man an sich Gleichwertiges oder Besseres leisten könnte.

In Nr. 5 des laufenden Jahrganges unserer Zeitung ist als erster Artikel ein Referat „Herstellung und Prüfung von Zugfederstahl“ von Dr. H. Stamm erschienen, der Sie sicher in diesem Zusammenhang besonders interessieren wird, da auch hierin dem Kohlenstoffstahl gegenüber chromlegierten Stählen der Vorzug gegeben wird. In diesem Falle besitzt auch der Referent umfangreiche praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Zugfedern.

Bei Uhren und uhrwerkähnlichen Geräten gibt es zwei Dinge, bei denen man nach vielen schlechten Erfahrungen nicht gern experimentiert, das sind die Zugfedern und das Öl.

Zugfedern müssen vier Bedingungen erfüllen:

1. Sie müssen einen hohen Elastizitäts-Koeffizienten haben, d. h. also eine hohe motorische Leistung.
2. Die Spannkraft der Feder muß bei normaler Beanspruchung der Feder, wie sie in Uhrwerken üblich ist, möglichst unverändert bleiben, d. h. die motorische Leistung darf auch nach längerer Benutzungsdauer nicht sinken.
3. Der Kraftverlauf muß beim Aufwinden und Ablaufen der Feder möglichst gleichmäßig sein, insbesondere dürfen sich beim Ablaufen der Feder möglichst keine Sprünge ergeben. Hierfür wird im allgemeinen weniger